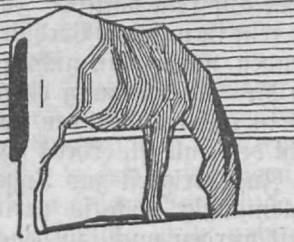


# Herzflammen 1928



Baltisches Haus- und Jugendblatt.

Bezugspreis: Monatlich: 0,30 Kronen, Aus-  
land 0,50 Kr., Deutschland 0,60 Rmk., Lettland 0,60 Lat.  
Anzeigenpreis: für 1 mm der Anzeigenpalte  
3 Ct. (Ausland 0,05 Rmk.; Lettland 0,04 Lat.)  
Schriftleitung: Reval, Dom, Gerichtsstr. 6.  
Geschäftsstelle: Revaler Bote, Reval, Maderstr. 12.

Erscheint  
zweimal monatlich.

Einzelnummer 20 Cents.  
Manuskripte, die für die Schriftleitung bestimmt sind,  
dürfen nur auf einer Seite des Blattes beschrieben sein.  
Name und Adresse des Verfassers sind anzuzeigen.  
Die Schriftleitung behält sich das Recht vor, Kürzungen  
und Änderungen vorzunehmen. Einwendungen ohne An-  
gabe von Honorarbedingungen gelten als honorarfrei.

Nr. 12

Reval, 30. Juli 1928

5. Jahrgang

Nadel ist im welthistorischen Sinne unendlich viel mehr, als bequeme Spätzeiten gelten lassen, nämlich nicht eine Summe von Titeln, Rechten und Zeremonien, sondern ein innerer Besitz, der schwer zu erwerben und schwer zu halten ist und der, wenn man ihn begreift, schon das Opfer eines ganzen Lebens wert erscheint. Ein altes Geschlecht bedeutet nicht einfach eine Reihe von Vorfahren — Ahnen haben wir alle —, sondern von Vorfahren, die durch ganze Geschlechterfolgen auf den Höhen der Geschichte lebten und Schicksal nicht nur hatten sondern auch waren, und in deren Blut durch jahrhundertlange Erfahrung die Form des Geschehens bis zur Vollendung gezüchtet worden ist.

Spengler.

## Von baltischer Jugendbewegung und ihrer Lebensberechtigung.

Von stud. P. Hoffmann.

Ebensowenig, wie das Leben sich in Worten voll-  
kommen ausdrücken läßt, gelingt dieses mit dem Er-  
lebnissegehalt der Jugendbewegung. Sie erfährt den  
ganzen Menschen und zieht ihn in ihre Kreise. Da-  
durch entsteht eine Fülle von Lebensbeziehungen  
des Einzelnen zu ihr, so daß ein hohes Maß von  
Selbsterkenntnis notwendig ist, um sich aller dieser  
Bindungen auch nur annähernd bewußt zu werden.  
Daher muß bei allem, was über Jugendbewegung  
gesagt oder geschrieben wird, der Vorbehalt gemacht  
werden, daß die Jugendbewegung mehr ist, als  
Worte und formulierte Ideale wiedergeben können.  
Sie ist Ausdruck einer jugendlichen Sehnsucht nach  
Gemeinschaft und zugleich der Versuch, diese Ge-

meinschaft zu verwirklichen. Sie hat sich einen neuen,  
der Jugend entsprechenden Lebensstil geschaffen,  
der ihr ein eigenes Gepräge verleiht. In der 1913  
anlässlich einer Tagung auf dem Hohenmeißner bei  
Jona geschaffenen Formel heißt es, die dort ver-  
sammelte Jugend wolle „aus eigener Bestimmung  
vor eigener Verantwortung mit innerer Wahrhaf-  
tigkeit ihr Leben gestalten“. Diese Formel hat für  
die gesamte deutsche Jugendbewegung, somit auch  
für die baltische, grundlegende Bedeutung gewon-  
nen. Mit ihr ist auch die Abgrenzung von der Ju-  
gendpflege vollzogen, deren Zweck es ist, die Jugend  
für bestimmte Ziele und Aufgaben zu gewinnen,  
denen sie unter Leitung von Erwachsenen zustreben

folll. Auch im Baltikum ist die Jugendpflege durch mehrere Organisationen vertreten, und es scheint mir durch die Besonderheit unserer Verhältnisse begründet, daß Jugendbewegung und Jugendpflege berufen sind, sich weitgehend zu ergänzen, und nicht ohne engere Beziehung neben einander herlaufen dürfen.

Als vor mehreren Jahren d. Gedanke einer baltischen Jugendbewegung festere Formen zu gewinnen begann, begegnete man ihm vielfach mit Mißtrauen und glaubte nicht an seine Verwirklichung. Heute haben wir eine baltische Jugendbewegung, die auf eine 5-jährige Entwicklung zurückblicken kann und in der baltischen Jugend feste Wurzeln geschlagen hat. Die drei Bünde „Jungbaltensbund“, „Akademische Freischar“, und „Baltischer Wandervogel“ — die beiden letzteren ausschließlich in Lettland — sind jeder für sich zu einer festen Gemeinschaft geworden. Die in Estland bestehenden Gruppen sind dem größten dieser Bünde, dem Jungbaltensbund, angeschlossen oder stehen, soweit sie noch in der Bildung begriffen sind, in enger Beziehungen zu ihm. Alljährlich versammeln sie sich zusammen mit den lettlandischen Gruppen des Jungbaltensbundes zu einer gemeinsamen Tagung und Sonnenwendfeier.

Daß die baltische Jugendbewegung nicht nur Import eines reichsdeutschen, dem baltischen Wesen fremden Kulturelementes ist, ersieht man am besten aus ihrer Entstehungsgeschichte. Eine baltische Jugendbewegung im eigentlichen Sinne gibt es erst, seitdem die Umwälzungen der Kriegs- und Nachkriegszeit auch bei uns in stärkerem Maße auf die Seele der Jugend zu wirken begannen. Der Verlust der Bodenständigkeit, die Emigration und Rückwanderung, die demokratische Organisation unseres Deutschtums, durch die die Basis für die verantwortliche Mitarbeit weiterer Kreise innerhalb desselben geschaffen wurde, die Notwendigkeit, das Optimum, das nicht im lebendigen Strome baltischer Tradition stand, mit in die deutsche Volksgemeinschaft einzubeziehen und nicht zuletzt der zersetzende Einfluß westeuropäischer Zivilisation schufen eine veränderte Lage, die auf die Jugend nicht ohne Wirkung bleiben konnte. Das Gefühl der Vereinsamung konnte bei vielen nicht ausbleiben, und d. Wunsch einen der Jugend angemessenen Lebensstil zu finden, mußte erwachen. Dazu kommt, daß vielfach Jugendliche aus ihrem Elternhause eine Erziehung mitbekamen, die in kräftigem Gegensatz zu der überzivilisierten aber geistarmen Umwelt von Kaino, zum Selbstzweck gewordenem Sport usw. stand. Das baltische Haus hatte ihnen seelische Werte vermittelt, die in dieser Umwelt ohne Ausdruck bleiben mußten. Es ist daher nicht erstaunlich, daß gerade solche Menschen sich der Jugendbewegung zuwenden mußten, um die ihnen entsprechende Umwelt zu finden. So kam es dazu,

daß auch uns sich die Vorbedingungen für die Entstehung einer baltischen Jugendbewegung herausbilden.

Die bestehende baltische Jugendbewegung geht daher auf rein baltische Initiative zurück, muß also auf rein in unseren Verhältnissen liegenden Motiven beruhen, wenn man nicht annehmen will, daß lediglich die Nachahmung eines reichsdeutschen Vorbildes in unseren Bänden vorliege. Daß das letztere nicht der Fall ist, erhellt schon aus der Tatsache, daß die Zugehörigkeit zur Jugendbewegung, solange sie zahlenmäßig noch so gering ist, mit Opfern erkaufte werden muß, zu denen oft ein gewisser moralischer Mut nötig ist. Nur um der Nachahmung willen werden die allerwenigsten eine solche Bürde auf sich nehmen. Außerdem läßt es sich kaum bezweifeln, daß bei uns die Jugendbewegung eine spezifisch baltische Note erhalten hat.

In Deutschland bildete sich im Verlaufe der Entwicklung der Jugendbewegung eine scharfe Opposition gegen Elternhaus, Schule, Kirche usw. heraus, die schließlich oft zu einer radikalen Ablehnung der Welt der Erwachsenen führte. Hier mußte die baltische Jugendbewegung eigene Wege gehen. Sie sieht es als ihre Pflicht an, sich in den Dienst unseres Volkstums zu stellen und an der Arbeit für dasselbe teilzunehmen. Sie ist an ihr stärker beteiligt als die Jugendpflegeorganisationen unseres Landes.

Die Dorpater Ortsgruppe des Jungbaltensbundes zum Beispiel ist im Landschulenausschuß des Volksbundes vertreten und an seiner Arbeit beteiligt. Sie hat es zu ihrer Aufgabe gemacht, die einzelnen verstreut liegenden deutschen Bauernkolonien zu besuchen und sie durch Volkslied, -Tanz und persönliche Beziehungen stärker als bisher an das hiesige Deutschtum zu binden, und ihnen das Gefühl der Isoliertheit zu nehmen. Jeder Besuch einer Dorpater Gruppe in einer Kolonie gestaltet sich zu einem Fest. Die so geknüpften Bande sind oftmals so stark, daß die Kolonisten es als Kränkung empfinden, wenn eine Jugendgruppe durch die Kolonie zieht, ohne ihr einen ausführlichen Besuch abzustatten.

Man hat in der Freiheitlichkeit der Lebensformen der Jugendbewegung eine Gefahr für unsere Jugend gesehen. Demgegenüber sei festgestellt, daß die scheinbare Freiheit und Ungebundenheit, die den Nutzenstehenden so abstößt, tatsächlich einen viel stärkeren Einfluß des Charakters bedeutet, mithin einen größeren Erziehungswert besitzt, als eine bis ins kleinste gehende Befolgung feststehender Regeln. Außerdem kann nicht geleugnet werden, daß das Wandern u. Besprechen einzelner für die Jugend lebenswichtiger Fragen, sobald die Initiative von der Jugend selbst ausgeht, für dieselbe einen viel größeren Erlebniswert besitzt, als eine gleichartige von Erwachsenen geleitete Unternehmung. Es fehlt hier jener eigentümliche Reiz des Auf-eigenen-Füßen-Stehens der

Man kann die „Herdfammen“ bei jeder Postanstalt in Estland, Lettland, Deutschland, Danzig, Finnland und Schweden abonnieren.

dem Erlebnis eine nachhaltige Wirkung sichert. Wenn man bedenkt, daß es der baltischen Jugendbewegung bewußt darum zu tun ist, die Auswüchse und Sackgassen, in d. d. reichsdeutsche Jugendbewegung zum Teil hineingeraten ist, zu vermeiden, so erscheint mir, das in der Freiheitlichkeit der Formen liegende Gefährmoment nicht sehr groß zu sein und gegenüber den positiven Seiten nicht schwer ins Gewicht zu fallen, besonders da der Führergedanke bei uns eine viel straffere Ausprägung erhalten hat als oft in Deutschland. (Mit solchen Äußerungen soll der Wert der reichsdeutschen Jugendbewegung, mit der die baltische sich eng verbunden weiß, nicht herabgemindert, sondern nur den andersartigen Verhältnissen Rechnung getragen werden.) Mir scheint ferner, daß die Bedeutung der Tatsache nicht unterschätzt werden darf, daß sich bei uns Jugendgruppen gebildet haben, die das Gefühl der Verbundenheit mit der Heimat bewußt pflegen. Die Zivilisation ist international und erzieht zum Internationalismus. Ihr gegenüber kann ein bewußtes Zurückgreifen auf die lebendigen Kräfte unseres Volkstums erzieherisch nicht ohne Bedeutung sein. Solange sich die baltische Jugendbewegung in dieser Hinsicht selbst treu bleibt, wird sie keinen Miß ins baltische Deutschtum bringen, wie das von ihr befürchtet wurde, sondern muß durch Erziehung ihrer Glieder in diesem Sinne auch befruchtend über ihre Grenzen hinaus wirken.

Ferner ist von der baltischen Jugendbewegung behauptet worden, sie sei idealistisch nicht aber christlich eingestellt. Da aber die Existenz des baltischen Deutschtums eng mit der Existenz der Kirche verbunden sei, so enthalte eine nicht ausgesprochen christlich eingestellte Jugendbewegung eine auflösende Tendenz. Dieser sehr ernst zu nehmende Einwand scheint mir, soweit in ihm ein Vorwurf des Mangels an Religiosität überhaupt liegt, jedenfalls nicht berechtigt. Das Wandern, das enge Verhältnis zur Natur, das Erlebnis der Gemeinschaft, die bewußte Hinwendung zum Ideal bieten so viele Ansatzpunkte zu religiösem Erleben, daß es bewußt unterdrückt werden müßte, sollte es sich nicht einstellen. Gerade in der religiösen Zuspitzung ihrer Ideale und Lebensformen sehen die älteren in der Jugendbewegung ihren Hauptwert. Gewiß: wer von außen an eine Jugendgruppe herantritt, wird davon wenig merken. Es ist aber eine psychologisch feststehende Tatsache, daß der Jugendliche gerade dem Heiligsten und Barteften sehr ungern Ausdruck verleiht, um es vor Profanation zu schützen. Hinzu kommt die Scheu der Führer, auf religiösem wie auf allen anderen Gebieten etwas zu erzwingen. Eine erzwungene Religiosität würde mit Recht als unwahr empfunden werden.

Nun könnte man weiter einwenden: Diese Religiosität mag vorhanden sein, sie ist aber noch nicht mit Notwendigkeit spezifisch christlich. Es ist zweifellos

richtig, daß der oben angebeutete religiöse Erlebnisgehalt der Jugendbewegung den Reichtum christlichen Erlebens nicht ausschöpft. Aber die baltische Jugendbewegung kann, wenn sie sich wirklich mit den Kulturercheinungen der Gegenwart auseinandersetzen will — und darum kommt sie als Jugendbewegung nicht herum —, nicht an d. fundamentalen Tatsache des Christentums vorbeigehen. Die ringende und kämpferische Einstellung idealen und religiösen Werten gegenüber bringt eine Offenheit der Seele mit sich, die die vielfach gegen Kirche und Christentum bestehenden Vorurteile zum größten Teile wegräumt. Außerdem bedeutet das in der Jugendbewegung vorhandene Streben nach Vertiefung einen Ansporn auch zur Auseinandersetzung mit dem Christentum. So ist die baltische Jugendbewegung auch nicht bei einer unterchristlichen Religiosität stehen geblieben. Ein Artikel des dem Jungbaltischenbunde nahestehenden Dr. Burchardt von Schrenk über „Kirche, Volkstum und Jugendbewegung“ in der baltischen Monatschrift hat weitgehendes Interesse gefunden und vielfache Zustimmung in der baltischen Jugendbewegung erfahren. Die Dorpater Ortsgruppe des „Jungbaltischenbundes“ führt ihre Kolonistenarbeit im Endernehmen und vielfach auch im Dienste der inneren Mission durch. Das sind gewiß zunächst nur Ansätze, aber Ansätze, die beim Einzelnen zu einer lebendigeren und tieferen Erfassung des Christentums führen können, als das unter äußerem Druck oder durch suggestive Einwirkung möglich ist. Ein solcher, frei erungener, nur durch die Übermacht des Christentums selbst bestimmter Glaube muß wiederum — es klingt paradox — umso stärker als göttliches Geschenk betrachtet werden, je tiefer darum gerungen wurde.

Diese Nummer enthält

**Breisrätsel III.**

### Der Adler.

Von A. G.

Nächtliche Schatten sinken  
Dunkel auf's tiefe Tal,  
Hoch an den Firnen funkelt  
Scheidend ein Sonnenstrahl.

Weit über Bergeszinifen,  
Still, ohne Flügel Schlag  
Schwebt der König der Lüfte,  
Blicket der Sonne nach.

Erde und Tal versinken  
Unten im Schattenmeer,  
Trunken von Licht und Aether  
Spüret er sie nicht mehr.

Man kann die Herbstflammen in Estland an allen Stellen abonnieren, die Abonnements auf den „Rebaler Boten“ annehmen.

## Ein Schuljahr deutscher Körperpflege.

Von B. Tanton.

Rückschau pflegt man nach getaner Arbeit zu halten. Die sporttreibende deutsche Schuljugend Dorpats kann es tun, denn sie hat ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet; sie kann es aber auch mit Stolz und Zufriedenheit tun, denn ihre Arbeit hat Früchte getragen.

Das Schuljahr begann mit den Korb- und Schwebeballmeisterschaften der Mittelschulen. Da das städtische Gymnasium fast alle seine Spieler verloren hatte, beschloß man, gemeinsam mit dem Privatgymnasium eine Mannschaft in den Kampf zu schicken. Die Vereinigung half wenig, die ungeübten deutschen Spieler erlitten eine Niederlage nach der anderen. Ganz besonders zeigte sich ihre Schwäche beim Besuch des „Greif“, wo der Turnverein, zum größten Teil aus deutschen Schülern bestehend eine haus hohe Niederlage einstecken mußte.

Nun wurde die Notwendigkeit eines planmäßigen Übens erkannt, der Turnverein berief einen Spielleiter, und in den Weihnachtstagen setzte ein hartes Training ein. Die erste Feuerprobe galt es schon am 3. Januar zu bestehen: man erwartete die Revaler deutschen Realschüler. Schon beim Schwebeball zeigte es sich, daß die Dorpater Schüler etwas zugelernt hatten, sie vermochten den Revalensern wohl keinen Satz abzugewinnen, bereiteten ihnen aber genügend Mühe, mit 15:10 und 15:4 zu gewinnen. Überraschung brachte aber das Korbballspiel, wo die Dorpater Schüler, die Realschüler in der ersten Halbzeit mit 14:2 schlagend, ein Unentschieden mit 21:21 erkämpften. Jetzt gaben auch die Revalenser zu, daß die Dorpatenser große Fortschritte gemacht hatten.

Die Ergebnisse dieser Spiele feuerten die Jungen zu einem weiteren Üben an, denn das erste deutsche Jugendtreffen war schon nicht mehr hinter den Bergen. In Reval, wo die Schüler die Farben des Turnvereins zu verteidigen hatten, zeigte es sich, daß das Spielniveau der Dorpater Schüler nicht niedriger war als das der Revalenser.

Bald nach dem Jugendtreffen veranstaltete der Nußschuß der Dorpater Schulsportkreise ein Blitzturnier im Korbball. Die deutschen Schüler mußten dank ihrem schwachen Auftreten in den Meisterschaften in der B-Klasse spielen. Jetzt konnten sie zeigen, daß ihre Schwächeperiode vorüber war: eine Schule nach der anderen erhielt ihre Niederlage von den Schwarz-Noten, und die Meisterschaft war errungen.

Die Tage im Semester vergehen schnell: den Vormittag in der Schule verbracht, am Nachmittag gelernt, die freie Zeit gespielt und geturnt, so verging ein Tag nach dem anderen, eine Woche löste die andere ab, die Zeit der Osterferien rückte immer näher und näher heran: es galt jetzt den Löwen in seiner Höhle aufzusuchen, in Reval mit den deutschen Schülern zu spielen. Trotz einer für Schüler genügenden technischen Reife, begannen die Dorpater Schüler mit einem eifrigen, harten Üben, dessen

Folge aber eine allgemeine Übermüdung war, die durch die dreitägige Ruhepause nicht mehr überwunden werden konnte. So kam es, daß die Dorpatenser trotz ihrer technischen Überlegenheit die Dorpatenser nur ziemlich knapp zu besiegen imstande waren, von den Realschülern aber im Schwebeball in drei Sätzen und im Korbball mit 15:17 geschlagen wurden.

Die unverdienten Verluste in Reval trübten wohl die Stimmung, konnten aber die weitere Arbeit nicht beeinträchtigen. Nach Hause zurückgekehrt schufen die Schüler einen Spielfaisonabschluss, wie ihn Dorpat selten gesehen hatte. Wieder einmal standen die alten Rivalen, das städtische Gymnasium und das Privatgymnasium, einander gegenüber. Während früher das ausgesprochene Übergewicht auf Seiten der Grün-Goldenen, der städtischen Schüler, lag, erschienen jetzt die beiden Mannschaften als gleichstarke Gegner auf dem Kampfplatz. Im Schwebeball siegten die Schwarz-Goldenen dank ihrem besseren Angriff — die Tötterreihe der „Panthenius'schen“ dagegen versagte vollständig. Abwechslungsreich war das Korbballspiel. Im höllischen Tempo versuchten die Gegner einander zu übertrumpfen. Die Grünen zeigten diesmal eine Überlegenheit und begannen mit einigen Punkten zu führen. So ging es, bis kurz vor dem Schluß, wo den Schwarz-Goldenen einige Einzelangriffe glückten — ganz unglaublich „saßen“ die Körbe — und sie mit 2 Punkten Vorsprung siegten.

Schon am nächsten Sonntag veranstalteten die deutschen Schulen Hallenkämpfe, die als schlichter Abschluß des Schulturnens und der leichtathletischen Vorbereitungen gedacht waren, die sich aber zu einer großartigen Kundgebung des deutschen Turn- und Sportgedankens gestalteten. Schon der Anblick der dichten Schar aufmarschierender frischer Jünglinge machte auf das versammelte Publikum einen freudigen Eindruck. Und die Kämpfe! Mit welcher Begeisterung wurden sie von Alt und Jung verfolgt, welche hübsche Ergebnisse haben sie aber auch gezeigt! Stachelbergs Hochsprung von 164,5 cm und Johannsons Weitsprung aus dem Stand von 290 cm. reden eine deutliche Sprache. Daß die Jugend es mußte, wenn sie ihr Können zu verdanken hatte, zeigte die begeisterte Ehrung ihres Turnlehrers Herrn F. Engelbrecht.

Der Frühling brach an. Die Halle wurde zu dumpf und zu dunkel. Hinaus ins Freie, war jetzt die Lösung. Am Morgen um 6 Uhr sah man die deutsche Jugend eifrig Laufen üben, die Mädchen suchten in die Geheimnisse des Kugelfstoßens und des Speerwerfens einzudringen — es war ein Leben in der deutschen Sportgemeinschaft, denn die Schülerwettkämpfe standen vor der Tür.

Die Leistungen der Mittelschüler stehen in Dorpat bedeutend höher als irgendwo anders in Estland: auf der vorigen estländ. Schülerolympiade

mußte Reval sich mit einer einzigen ersten Stelle, in der 10×400 m Staffel begnügen, Schülern anderer Städte war es überhaupt nicht vergönnt, einen Meistertitel heimzubringen. Deshalb heißt es schon etwas, wenn man sich auf der Dorpater Schülerolympiade behaupten kann. Wieder zeigte es sich, daß die deutschen Schüler noch wenig einzelne „Sterne“ aufwiesen, daß ihr Durchschnitt den anderen Schulen wenigstens gleich stark war. In den Einzelkämpfen gelang es nur Nesterow sich im 100 m-, 200 m- und 400 m-Laufen durchzusetzen. Im 100 m Laufen 1 m hinter Labent angekommen, in 200 m mit 25,0 Sek. auf die dritte und in 400 m mit 55,0 Sek. hinter Korol auf die zweite Stelle plaziert, zeigte Nesterow sich als eine kommende Größe auf d. estl. Nischenbahnen. Dagegen konnten die deutschen Staffeln sich jedesmal siegreich behaupten. Daß nicht immer die erste Stelle errungen werden konnte, lag z. T. daran, daß die deutschen Schüler oft mit schwächeren Gegnern zu laufen hatten, wodurch natürlich die Zeiten stark litten. Aber auch die erste Stelle in der 10×100 m-Bendelstaffel, die zweite Stelle in der olympischen (800+400+200+200) und die dritte Stelle in der 4×100 m-Staffel mit den entsprechenden Zeiten von 2:15,1; 49,9 und 4:08,8 verdienen durchaus Anerkennung. Den größten Sieg aber feierten die Mädchen: alle Staffeln gewonnen, 2 erste, 5 zweite und 4 dritte Stellen belegt, waren die Ergebnisse des ersten zaghaften Versuches, der den Mädchen außerdem noch den Allgemeinsieg verschaffte. Kütt, Hopp, Hümer und Schabak zeigten, daß sie bald im estnischen Frauensport werden mitsprechen dürfen.

Nicht nur in der Leichtathletik feierten die deutschen Schüler Siege, auch im Schwimmen gelang es ihnen, sich erfolgreich zu behaupten. Selbeserang im Rückenschwimmen die erste, im Brustschwimmen die zweite Stelle, Weber plazierte sich im 400 m Freistil auf die zweite, Rуста im Brustschwimmen auf die dritte und die 4×50 m-Staffel ebenfalls auf die dritte Stelle.

Sogar im Fußball erkämpfte die unerfahrene deutsche Schülermannschaft mit 3:3 ein Unentschieden gegen eine kombinierte Mannschaft der Realschule, des vorigen Meisters. Durch ein fleißigeres Üben werden sich aber ihre Chancen auf den Meistertitel bedeutend vergrößern.

Ein Jahr deutschen Schülersports ist in Dorpat vorüber. Dürfen wir zufrieden sein? Lieber Leser, entscheide es selbst. Uns wenigstens wird dieses Jahr ein unvergeßliches bleiben und uns immer zum weiteren Arbeiten anspornen. Möge das Beispiel der Dorpater Jugend auch Euch, meine lieben deutschen Jungen und Mädels, anfeuern zu einer frischen, gesunden Arbeit, zu einem fröhlichen Spiel, zu einem ernstem Wettbewerb, wie im Sport so auch im Leben!

## Die Laube.

Von Theodor Westrén-Doll.

Der weiße Flieder duftet dollenschwer  
und trägt ein Rufen durch das Abenddämmeren ...  
Die Laube liegt verlassen, leer,  
umflagt von einem leisen Mädchenweinen.  
Und aller Duft zieht wie ein süßer Tod  
sich schwer um dieser Laube stilles Ranken ...  
Ein Falter nur umfliegt sie, falterrot,  
mit einem heißen, herzensfrohen Danken.

## Genealogisches.

Von der Genealogischen Sektion der Estl. Liter. Gesellschaft. Anschrift: Reval, Dom-Gerichtstr. 6.

Durch das Entgegenkommen der Redaktion der *Herdf l a m m e n* wird die Genealogische Sektion zunächst monatlich ein Mal in der Lage sein, an dieser Stelle regelmäßig die Interessen der baltischen Familienforschung zu vertreten. Sie wird hier über ihre Arbeiten und Forschungen, soweit diese allgemeineres Interesse haben, berichten, und wird die Vermittlung zwischen ihren Archivbeständen und den Familienforschern übernehmen ... Verbunden hiermit wird eine Suchstelle für Ahnenforschung sein. Alle Bedingungen für die Benutzung dieser Rubrik sind durch den Vorstand der Sektion zu erfahren.

Während der Sommermonate ist das Sektionszimmer im Dommuseum nur Dienstags von 6 Uhr ab geöffnet. Die Sektion ist gebeten worden und ersucht ihrerseits um Auskunft über die Eltern

von Anna Helena Krauß  
geb. Arensburg (?) (†) Reval 1770 April 6.  
von Johann Witte, Bürgermeister,  
geb. Reval, † Reval 1729. April 15.,  
er heiratete 1683 Sept. 18.  
Margaretha Dellingshausen aus Reval.  
Reval, Juli 1928. Der Sektions-Vorstand.

Wir stellen unsere Spalten gerne der genealogischen Sektion der Estl. Literar. Gesellschaft sowie allen, die sich für Familienforschung interessieren, für Aufsätze, Mitteilungen und Anfragen zur Verfügung und hoffen, daß die Spalte „Genealogisches“ den vielen, für die Erforschung ihrer Familiengeschichte interessierten Landsleute Anregung und Förderung ihrer Arbeiten bringen wird. Die Kenntnis dessen, was die Vorfahren mit der Heimat erlebt und für sie gewirkt, wo und wann sie gelebt, fettet fester an das Heimatland und dient damit auch den Zielen, welche die „Herdf l a m m e n“ sich setzen.

Die Schriftleitung.

Die Einzelabonnenten der „Herdf l a m m e n“ erhalten den „Jung-Roland“, das Organ der Schulgruppen des V. D. A., als kostenlose Beilage geliefert.

# Sport, Turnen, Spiel und Wandern.

## Geländespiel.

(Fortsetzung.)

Durch die Einteilung in Spielgruppen werden die auch früher schon bewährten sonstigen Regeln nicht wesentlich geändert. Jedermann hat um das linke Handgelenk einen farbigen Wollfaden, durch dessen Abreißen er kampfunfähig wird. Kampfunfähige sammeln sich hinter den Linien oder seitwärts an einem festgelegten Punkte. Sie dürfen nicht weiter ins Spiel eingreifen. Nur bei Nachtgeländespielen ist es oft praktischer, Gefangene fortzuführen. Sie haben dem Sieger lautlos zu folgen. Gefangen genommene Kampfunfähige können befreit werden, wenn ihre Bewachung aufgerieben wird. Als Abzeichen des Unterschiedes der Parteien dienen farbige Armbinden, Kopfbedeckungen, Halstücher oder sonstige Kleidungsstücke. Bei Nacht ist außerdem eine Parole nützlich. Bei jedem Spiel tauscht man einen oder mehrere Schiedsrichter mit der Gegenseite aus. Die Schiedsrichter geben die „Lebensfäden“ aus, achten auf Innehaltung der Spielgrenzen, sorgen für Absonderung der Kampfunfähigen und sammeln Material für die Beurteilung. Ueber die Verwendung von Radfahrern, Motorfahrern und Reitern können beliebige Abmachungen getroffen werden. Bestellte Felder und verschlossene Gehöfte dürfen nicht betreten werden.

Die Vorbereitung eines Geländespiels kann nicht sorgfältig genug gemacht werden. Der Schiedsrichter soll mit mehreren anderen Schiedsrichtern und den Parteiführern vorher das Gelände durchwandert haben und genau kennen. Bei Nachtspielen muß auch jeder einzelne Mann genaue Orientierung besitzen. Die Parteiführer erfahren vorher nur den allgemeinen Entwurf des Spieles. Die genauen Befehle werden erst unmittelbar beim Beginn von den Schiedsrichtern schriftlich übergeben. Als sehr nützlich hat es sich erwiesen, wenn während der Vorbereitungszeit die Parteiführer sich über beide Spielaufgaben unterrichten. Welche von den Aufgaben einem jeden zufällt, entscheidet das Los bei Beginn des Spieles. Durch diese Maßnahme wird die Spannung und der Spieleifer außerordentlich gefördert.

Aus der Praxis haben sich nun eine Reihe von verschiedenen Spielplänen ergeben, die je nach Zahl und Gelände in Frage kommen.

### 1. Keine Beobachtungen.

Eine Abteilung stellt sich verdeckt im Gelände auf und beobachtet, was sich im Vordergelände abspielt. Die zweite Abteilung bewegt sich frei oder nach vorher zwischen den Schiedsrichtern besprochenem Plane. Das Spiel kann auch umgekehrt und wechselseitig gemacht werden, indem beide Abteilungen den Gegner zu erkunden suchen. Die gewonnenen Meldungen werden nach Geschwindigkeit und Genauigkeit bewertet. Ein Handgemenge soll nicht stattfinden. Man

kann vereinbaren, daß auf Anruf die zuerst angerufene Gruppe sich außer Sichtweite bringt.

### 2. Keine Bewegungsspiele.

Die Spielgruppenführer bekommen die Aufgabe, ihre Gruppen in einer bestimmten Zeit an ein bestimmtes Ziel zu bringen, Wege und Richtungen können vorgeschrieben werden. Zusammenwirken mit Flügeltruppen muß geübt werden. Die Schiedsrichter haben besonders auf gute Geländebedeckung zu achten und danach die Leistungen der Gruppen zu bewerten. Rasches Vorgehen in schwierigem Gelände ist eine erhebliche sportliche Leistung. Bewegungen mit und ohne Karte zur Stärkung des Orientierungsvermögens sind natürlich nicht zu vergessen. Gepädmärsche gehören nicht eigentlich zum Geländespiel. Am besten ist noch der Waldlauf als Vorübung geeignet. Bewegungsspiele sind als Gruppenwettbewerbe sehr brauchbar.

### 3. Angriff auf feste Front.

Die feste Abteilung besetzt bestimmten Abschnitt im Gelände, in dem sie die Kampfgruppen auf die einzelnen Unterabschnitte verteilt. Dabei braucht nicht etwa eine gleichförmige Linie zu entstehen, sondern die Dichte kann je nach der Übersichtlichkeit des Geländes abgestuft werden. Die zweite Abteilung liegt in etwa 1000—1500 Meter Abstand zunächst ebenfalls gedeckt. Zur verabredeten Zeit bricht sie zum Angriff vor. Das Spiel ist nur dann gut, wenn die beiden Abteilungen gleich stark sind und so verteilt sind, daß Gruppe gegen Gruppe zu kämpfen hat. Es ist natürlich leicht für eine größere, zusammengeballte Abteilung, die kleinen Gruppen nacheinander zu besiegen, aber das soll gerade vermieden werden. Der Angriff braucht nicht etwa überall gleichzeitig zu erfolgen, sondern kann auch gestaffelt oder in Wellen hintereinander stattfinden. Gesiegt hat die Abteilung, welche beim Abpfeiff im Besitze der Verteidigungslinie ist.

### 4. Angriff zweier bewegter Abteilungen.

Das Spielgelände ist flankenbegrenzt. In dem Gesichtsfeld bewegen sich die Parteien aufgelöst in Spielgruppen vor. Beim Auftreffen auf den Gegner kann der Gruppenführer nicht erst lange Meldung machen, sondern muß selbständig handeln. Vor überlegenen Kräften weicht er zurück und stützt sich auf die nachfolgenden Gruppen. Ein wellenartiges Vorgehen ist unbedingt anzuraten, um den Gegner durch Tiefenwirkung aufzureiben. Jeder Partei wird eine Linie im gegnerischen Raum als Angriffsziel gegeben, deren Erreichung den Sieg bedeutet. (Schluß folgt.)

## Leid und Freud der Auslandsdeutschen.

72. Aus Milwaukee kommt die bedauerliche Nachricht, daß das von dem bekannten Brauer Capt. Fred Babst erbaute Babst-Theater, wo Milwaukee's berühmte Deutsche Theatergesellschaft seit dem Jahre 1890 ihre Vorstellungen gab, eingegangen ist; das Theater wird umgebaut für die Aufführung englischer Bühnenstücke. Damit verschwindet wieder ein lebendiges Stück deutsch-amerikanischer Kulturarbeit in die Vergangenheit.

73. Der Deutsche Klub in Athen ist zu neuem Leben erweckt worden und beabsichtigt, sich ein eigenes Klubhaus anzulegen.

74. Der Schwabenverein von Chicago beging vor kurzem bei einer Beteiligung von rund 1000 Personen die Feier seines 50. Stiftungsfestes.

75. Der Verein Deutscher Lehrer in Chile feierte Anfang dieses Jahres in La Union, Südhile, sein 25-jähriges Bestehen. Er zählt heute 75 Mitglieder, seine Ziele sind: Die Hebung der deutschen Schulen und die Förderung der an ihnen angestellten Lehrer und Lehrerinnen in Hinsicht auf ihren Beruf, ihre amtliche Stellung und ihre äußere Lebenslage.

76. In Südtirol sind wieder mehrere junge Lehrerinnen wegen Erteilung deutschen Privatunterrichts zu Arrest und Geldstrafen verurteilt worden.

## Selbsterkenntnis.

Von A. G.

Daß Du nicht stolz erfunden werdest,  
Wo Gott doch Demut fordert, wie Du weißt,  
So trinke ohne Beben, ohne Zagen  
Den Kelch, der Selbsterkenntnis heißt.

Und öffne Deines Geistes Augen  
Und brich den Stab nicht über andre mehr,  
Der Keim zu jeder Sünde ruht im Busen  
Vom Anbeginn der Menschheit her.

Du aber bist zum Kampf berufen  
Mit dem, was Deinem Aufstiege hinderlich,  
Mit einer Welt von unerkannten Sünden  
In Deinem unerkannten Ich.

## Bandalismus?

„Vandalenhände beginnen wieder ihr Vernichtungswerk, kaum daß der Frühling Garten und Feld in ein grünes Gewand gekleidet hat.“ So und ähnlich kann man in deutschen Zeitungen fast täglich lesen. In derselben Zeitung liest man dann vielleicht ein Stückchen weiter einen Bericht, in dem von der Aufdeckung eines altgermanischen Vandalengrabes in Schlesien berichtet wird. Die Vandalen sind unsere deutschen Vorfahren, die in Schlesien ungefähr vom

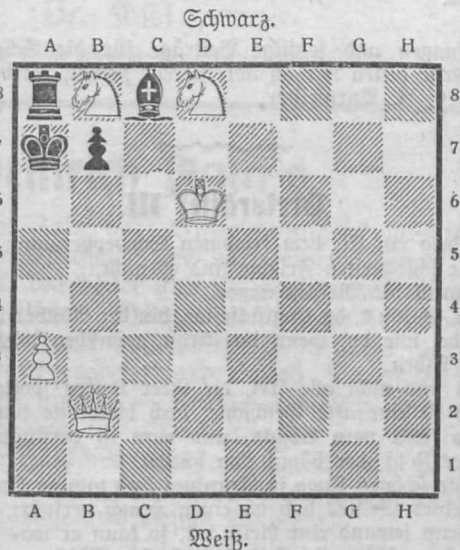
Jahre 1000 v. Chr. bis zur Völkerverwanderung (400 n. Chr.) gewohnt haben. Das ist durch massenhafte Gräberfunde der neueren Zeit, besonders in Oberschlesien, zweifelsfrei erwiesen. Ist es nötig, Noheiten irgendwelcher Art grundsätzlich als Bandalismus zu bezeichnen? Offenbar nicht, denn die Vandalen haben sicher in Rom nicht schlimmer gehaust, als es im Kriege zu allen Zeiten üblich war u. auch heutzutage noch üblich ist. Sicher haben die Franzosen in der Pfalz, als sie das Heidelberger Schloß zerstörten, ärger gewüthet, denn das Andenken ihres Auführers, des Mordbrenners Melac, ist in der Pfalz nach mehr als 200 Jahren so lebendig, daß man noch heute dort die Hunde nach ihm benennt. Das Schlagwort Bandalismus ist von einem Franzosen, dem Bischof Grégoir von Blois geprägt; er hat diesen Ausdruck in einem Briefe an den französischen Konvent gebraucht. Er hätte besser Melatismus sagen können, aber der Franzose hat mehr nationalen Takt als der Deutsche, der dieses Wort gedankenlos übernommen und zum Schlagwort in einer Weise selbst ausgebildet hat, die von einer bedauerlich geringen Achtung vor einem edlen und tapferen germanischen Volksstamme zeugt.

## Schach.

Geleitet von A. Burmeister.

Aufgabe Nr. 10.

Von J. Apšheneef (Riga).



Weiß: Kd6, Db2, Eb8 und d8, Ba3.

Schwarz: Ka7, La8, Lc8, Bb7.

Weiß zieht an und setzt in zwei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 8 von Dr. R. Bayer.

- |            |             |
|------------|-------------|
| 1. Tg1—h1, | g4—g3       |
| 2. Th1—h2  | g3:h2       |
| 3. g2—g4   | setzt matt. |

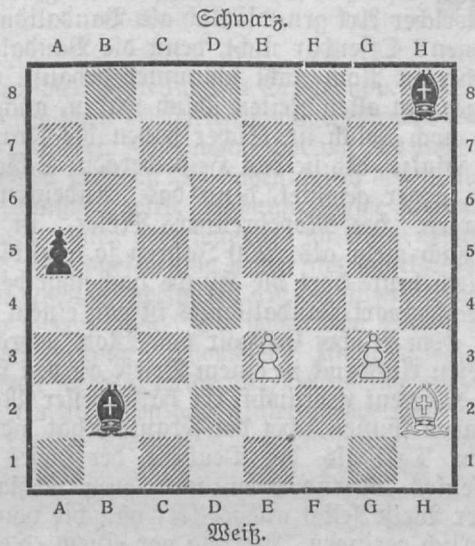
Die Namen der Löser bringen wir in der nächsten Nummer.

**Wer die Herdfammen noch nicht abonniert, der tue es so bald wie möglich!**

## Damenspiel.

Aufgabe Nr. 12.

Von N. Burmeister.



Weiß: Dame h2, einfache Steine e3 und g3.  
Schwarz: Damen b2 und h8, einfacher Stein a5.  
Weiß zieht an und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 9 von N. Olino.

- |                   |           |
|-------------------|-----------|
| 1. Db8—a7         | Dd8:a5    |
| 2. d2—c3          | Da5:d2    |
| 3. e1:e3:e5       | Df6:c3:a1 |
| 4. Da7:d4:h8 usw. |           |

Die Namen der Löser bringen wir in der nächsten Nummer.

Lösungen und sonstige Beiträge für die Schach- und Damepalte bitten wir zu adressieren: Neval, Raderstr. 12, W. 6, N. Burmeister.

## Breiserätsel III.

1. Jedem ein Ei, dem frommen Schweppermann zweil
2. Die schlechtesten Früchte sind es nicht,  
Woran die Wespen nagen.
3. Ja, ich bin's, du Unglückselige, bin der Räuber Jaromir!
4. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.
5. Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.
6. Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie immer neu.
7. So fühlt man Absicht, und man ist verstimmt.
8. Der Popf, der hängt ihm hinten.
9. Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende.
10. Deines Geistes hab ich einen Hauch verspürt.
11. Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.
12. Und er schlug sich seitwärts in die Büsche.
13. Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten.
14. Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen.

Die Namen der Dichter, aus deren Werken diese 14 Zitate stammen, sollen in der Reihenfolge der Zitate so untereinander geschrieben werden, daß eine Reihe untereinander stehender Buchstaben den Namen einer alten Nebal-ler, später geadelten, Bürgerfamilie ergeben.

Die Lösungen sind im geschlossenen Brief, der den Vermerk „Preisrätsel“ tragen muß, spätestens bis zum 10. September d. J. der Schriftleitung der „Herbstflammen“ (Neval, Dom, Gerichtstr. 6) einzusenden. Für die richtige Lösung setzen wir zehn Bücherpreise aus. Sollten mehr richtige Lösungen einlaufen, als Preise ausgesetzt sind, so werden die Preise verlost.

Silberrätsel von Dagmar Gunnis (13½ Jahre alt).

A — ad — ap — bar — bu — der — dol — e — e — fal — fel — fish — flie — gel — ger — go — hu — i — kad — kat — kow — lauf — li — lo — mar — me — nacht — ne — ne — ne — ne — nest — rad — ro — ru — sa — si — te — ter — tin — ul — u — vo — zah — zar.

Aus diesen Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Gedichtes von Julius Moser ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist: 1. Teil der Uhr. 2. Laubbaum. 3. Kleines Raubtier. 4. Rechtsbeistand. 5. König von Babylonien. 6. Farbige Flüssigkeit. 7. Nachtvogel. 8. Exotisches Kriechgewächs. 9. Fisch der tropischen Meere. 10. Römischer Kaiser. 11. Turnspiel. 12. Südschicht. 13. Insekt. 14. Russisches Adelsgeschlecht. 15. Prophet. 16. Vogelgattung.

Auflösung des Silberrätsels von M. v. S. in Nr. 11.

1. Drenburg. 2. Niere. 3. Indischgelb. 4. Manege.
5. Menu. 6. Demagog. 7. Instinkt. 8. Egge. 9. Saphir.
10. Thejus. 11. Utrecht. 12. Neu-Karlowik. 13. Diverse.
14. Cvi. 15. Winterkönig. 16. Arrestant. 17. Herold.
18. Rene. 19. Eber. 20. Goreb. 21. Salomo. 22. Irrsinnig.
23. Episode. 24. Emden. 25. Nemejis. 26. Taute.
27. Salieri. 28. Carmen. 29. Henne. 30. Lyrik. 31. Überzieher.
32. Panama. 33. Falstaff. 34. Temperament.

O nimm die Stunde wahr, eh' sie entschlipft.

Gebeugt erst zeigt der Bogen seine Kraft.

Auflösung des Kreuzworträtsels von S. in Nr. 11.

- Wagerecht. 1. Most. 4. Maus. 7. Tabor. 8. Lear. 10. Defa. 12. Esra. 13. Esel. 14. Libo. 17. Elle. 20. Egal. 21. Meer. 22. Miami. 23. Mem. 24. Umbe. Senkrecht. 1. Mole. 2. Star. 3. Tara. 4. Mobe. 5. Ares. 6. Saal. 9. Eßig. 11. Reule. 14. Leda. 15. Dame. 16. Olim. 17. Emma. 18. Leim. 19. Erle.

Auflösung des Kettenrätsels von S. in Nr. 11.

1. Banner. 2. Nerwi. 3. Viper. 4. Perle. 5. Levante.
6. Teneriffa. 7. Fabel. 8. Bellini. 9. Nisan. 10. Santiago.
11. Golem. 12. Lemba. 13. Vatabia. 14. Ma. 15. Laban.

## Zeitschriftenchau.

Die Woche im Bild. Nr. 16. Aus dem Inhalt: Genz-seits des Stintkes, von C. Bahder. Juli — der Heumonat in Sage und Volksdichtung. Die Mode der Augenbrauen. Gefegnete Fessel, von S. Bernd. Bürgerliche Sphären, von F. Külle (Schluß). Die Walderdbeeren. Folterkammer und Schafott. Ein balt. Pastor, von Monika Gunnis, u. a.

Abonnements auf die „Herbstflammen“ nehmen entgegen: die Geschäftsstelle des „Nevaler Boten“ (Neval, Raderstr. 12); alle Staatspostanstalten im Inlande, in Lettland, Deutschland, Danzig, Finnland und Schweden; außerdem: in Arensburg: Wally Sohn; in Dorpat: J. G. Krüger Buchhandl.; F. Bergmann Buchhandl.; in Fellin: Buchhandlung Ring; in Hapsal: G. Keller; J. Koppel; in Harva: Apotheke E. Walter (Burgstr. 20); in Pernau: E. Treufelbit; in Neval: F. Wassermann; Kluge & Ströhm; in Walk: Fr. Rehmann; in Weissenstein: N. Seidelberg; in Zerro: Buchhandlung Songi und die Druckerei Walter Pohlal u. Ko.; in Wesenberg: Frau Montewicz (Langstraße 41) und die Buchhandlung Joh. Sarap (W. Saar). Dasselbst auch Anzeigenannahme und Verkauf von Einzelnummern.